

Wetterleuchten Heft 36

Herausgegeben vom Festspielausschuss der Stadt Wetter in Zusammenarbeit mit dem Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: Brunhilde Heß, Richard Heß,
Regina Kappel, André Mettken

Titelbild und Plakatentwurf: Richard Heß, Liselotte Zimmer

Pressearbeit: André Mettken



Beate Wagner als Vogelbärbchen 2008

**Premiere am 06. August 2008 um 21.⁰⁰ Uhr auf dem Marktplatz in Wetter.
Weitere Vorstellungen am 07. und 10. August ebenda.**

Quellen:

„Vogelbärbchen“, Justus Treumund, Hanau 1863; „Erzählungen aus dem Hessenland“, O. Glaubrecht, Stuttgart 1912; „Wetteranus Est“, Irma Sangmeister, Marburg 1952

Inszenierung und Dramaturgie Brunhilde Heß
Musik und musikalische Leitung Eckhardt Scherer
Disposition Susanne Archinal
Soufflage Helga Hübener

Mitwirkende

Seibert Croll, Bürgermeister Herbert Mettken
Trude, seine Tochter Selina Payer
Augustin, sein Adoptivsohn, Daniel Jablonski
*Rittmeister bei den Hess. Weißen
Dragonern*
Balthasar, von Augustins Regiment Ingo Wagner

Grete, Haushälterin bei Croll Hannelore Waldmann
Peter Schnabel, Ratsschreiber Kay-Hubert Weiß
Das Vogelbärbchen Beate Wagner
Volpert, Bäckermeister Harald Althaus
Wasmud, Schmiedemeister Dieter Nolte
Karl, sein Sohn Paul Muth
Heinz, sein Sohn Oliver Zimmermann
Wasmudin, seine Frau Susanne Dinter
Elisabeth, seine Tochter Lea Zimmermann
Beysenhardt, Händler Rüdiger Waldmann
Zillerlein, Schneider Hans Kaiser
Jäckchen, ein Hausierer Klaus Peter
Fulderin, eine Witwe Sabine Kaiser
Anna, ihre Tochter Lara Althaus
Mangerin Regina Kappel
Käthchen, ein Kind Jasmin Feiler

Graf Julian, Cornett bei den Oliver Batz
schwedischen Kürassieren
Stephan, sein Reitbursche André Mettken
Herold Peter von Schenk
Kürassiere Holger Fischbach, Uwe Fischbach,
Andreas Marquardt, Marc Oeckei,
Klaus Trier
Marodeure Detlev Harms, Sven Schmidt,
Niklas Wagner
Fliehender Reiter Martin Kessler

Dragoner Heinrich Dittmar, Heinz Dörr,
Ulf Geißel, Tim Textor

Bürgerinnen und Bürger Roswitha Archinal, Alexander
Bösser, Herbert Bösser, Regina
Bösser, Dieter Brössel, Vanessa
Buka, Wolfgang Dersch, Sabine
Gleisner-Kuß, Birgit Holzapfel,
Anne-Kathrin Jablonski, Angela
Krege, Jürgen Kuß, Nina Nehm,
Anna Orth, Regina Orth, Selina
Orth, Catherine Schäfer, Inge
Scherer-Dickel, Corinna Schneider,
Bruno Spanka, Christine Weide

Kinder Cedric Barth, Anton Brössel, Lucia
Dinter, Louis Gleisner, Daniel Junk,
Lukas Junk, Kathrin Payer, Karla
Peter, Sina Peter, Jasper von Schenk,
Sophie Stolte, Daniel Trier,
Tim Wagner

Weitere Darstellerinnen und Uwe Fischbach, Andreas
Darsteller im Vorspiel Marquardt (**Werber**),
Lukas Bender (**Bursche**),
Sandra Erkel (**Marketenderin**),
Susanne Trier (**Trosshure**),
Cedric Barth (**Trossbube**),
Norbert Diehl, Annika Gerke,
Gertraud Reitz, Eckhardt Scherer
(**Musikanten**)

Gesang „Marketenderinnenlied“:
Sandra Erkel
„Klagelied“:
Anne-Kathrin Jablonski

Wagenführer Mareike Busse, Heinrich
Kohlhausen, Heiko Kohlhausen

Schauplatz: Marktplatz von Wetter im Jahre 1636

Bühnenbau



Festplatz- und Schmückungsausschuss

Beleuchtung



Stefan Orth, Jan Diehl, Georg Krause, Lisa Peter, Kai Schmidt

Pyrotechnik



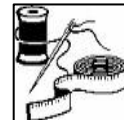
Klaus Feiler und Team der Reservistenkameradschaft Wetter

Tontechnik



Ralf Barth, Peter Böttcher, Walter Busch, Holger Koch,
Nils Rösler, Christian Seip, Rainer Weber von *Francis Audio*

Kostüme



Susanne Trier, Brunhilde Heß, Edda Brössel, Helga Hübener, Bärbel Kahle,
Anna Orth, Regina Orth, , Grit Waldmann, Hannelore Waldmann

Maske und Frisuren



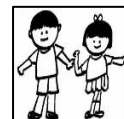
Ute Althaus, Mareen Archinal, Elisabeth Becker, Ines Curtis, Silvia Feiler,
Ingrid Gleisner, Kati Gleisner, Gertrud Hilberg, Karin Kremser,
Grit Waldmann

Fechtausbildung



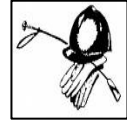
Jens-Haye Kock

Kinderbetreuung



Marion Junk, Marion Peter, Anja Stolte

Reitausbildung



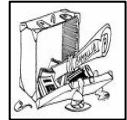
Beate Wagner, Ingo Wagner

Pferdebetreuung



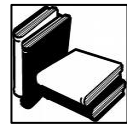
Christin Dittmar, Heike Dörr, Jutta Junk, Sandra Geißel, Waltraud Kappel,
Herbert Kessler, Heiko Kohlhausen, Timo Muth, Meike von Schenk, Andreas
Textor, Claudia Textor, Rolf Nehm, Niklas Wagner

Requisite



Sandra Erkel, Edith Kuß

Geschichtliche Beratung



Hans-Uffe Boerma



"Wetteranus Est" 1973

Regie: Brunhilde (Bruno) Heß 2008

Seit 1952 mit Ausnahme in 1966 wird das Festspiel „Das Vogelbärbchen“ von Irma Sangmeister aus Wetter, nun in 2008 zum **8. Mal** aufgeführt und ich fühle mich dieser langen Tradition gegenüber verpflichtet.

Liebevoll und den geschichtlichen Vorgaben folgend hat Irma Sangmeister ihre Figuren gezeichnet, die durch die vielen Inszenierungen hindurch zu eindrucksvollen Persönlichkeiten gereift sind, was die Arbeit für das Stück ungemein erleichtert.



Bruno Hess, Juni 2008

Gleichwohl ist es mein Ziel, neue Akzente zu setzen, unter anderem das Kriegsgeschehen drastischer darzustellen, was bereits mein Vorgänger, Dr. Joachim Hintze, Schritt für Schritt begonnen hat.

Es ist für mich zwingend, die erlittenen Qualen der Wetteraner, wie sie in der Klageschrift der Bürger an ihren Landesherrn dokumentiert sind, verstärkt in die Geschichte einzubringen. Begleitet von beleuchtungs- und pyrotechnischen Spezialeffekten, sowie von einer sich nach und nach an die Szenen anpassenden Begleitmusik, wird

die Szene „**Gräuel**“ ins Stück integriert.

Das gemeinsame Gebet aller Bürger vor der Untat und das Lied der Klage danach, sollen die Schrecken des Krieges dem Zuschauer eindringlich vermitteln.

Für die Musik und die Lieder konnte ich **Eckhardt Scherer** gewinnen, der für mich ein wertvoller Partner ist. Seit 10 Jahren führen wir gemeinsam erfolgreich Musicals in Wetter und seinen Ortschaften auf, deren Musik er allein geschaffen hat.

Für „Wetteranus est“ hat er sich mit dem geschichtlichen Stoff und den Instrumenten jener Zeit vertraut gemacht und schlägt nun einen ganz anderen, zu den Gegebenheiten der Zeit passenden Ton an.

Neben den Eindrücken des Krieges kommt natürlich das altbekannte Stück nicht zu kurz.

Die unterschiedlichen Charaktere der Bürger treten wie gewohnt auf, mittendrin die Figur des Vogelbärbchens, das in seiner

Grundcharakterisierung dem Vogelbärbchen der Vergangenheit entsprechen soll.

Um in das Leben der Bürger und des Volkes tiefer einzusteigen, setze ich nach dem **Vorspiel** und vor das Hauptstück ein kurzes **Vorstück**, um die Gewohnheiten und Alltäglichkeiten darzustellen und vor allem dem Volk, das keinen oder wenig Text hat, Raum fürs Spiel zu geben und die Möglichkeit sich pantomimisch zu präsentieren.

Die Inszenierung des Volks ist ebenfalls ein zentrales Anliegen. Fast durchgängig begleitet es die Szenen und muss mit Mimik, Gestik und Bewegung seine Gefühle ausdrücken, die Handlung verstärken und bereichern.

Aktionsreich geht es zu beim Kampf der Schweden mit den Weißen Dragonern.

Jens Haye Kock (Taichi Lehrer aus Wetter) bringt den Kontrahenten stilgerechten Degenkampf bei und bewirkt damit einen Augenschmaus fürs Publikum.

Die Tradition des Vorspieles, von Dr. Joachim Hintze in **1987** begründet, setze ich nur allzu gerne fort, ermöglicht sie mir doch, eigene Gedanken zum Dreißigjährigen Krieg zu entwickeln und die Absurdität des „rechten Glaubens“ sowie die Willkür der Macht in eine Szene zu packen.

Angelehnt an die Werberszene in Bertolt Brechts „Mutter Courage“, doch in einer eigenen inhaltlichen und sprachlichen Form, wird ein junger Bursche mit List und Versprechungen zum Kriegsdienst geworben.

Die Marketenderin samt der Trosshure verstehen es, ihn in die Falle zu locken.

Eigens dafür hat Eckhardt Scherer das „Lied der Marketenderin“ komponiert, das von Musikanten, die dem Tross angehören, live begleitet wird.

Ich freue mich auf die Aufführung des Stückes und weiß, um die vielen Anstrengungen und Arbeiten, die die Spieler und die Crew hinter den Kulissen bereits bewältigt haben oder noch bewältigen müssen. Nicht zuletzt der Einsatz von Mikrofontechnik erhöht die Herausforderung an das gesamte Team. Über 70 Darsteller auf und über 30 Mitwirkende hinter der Bühne sind in ein aktionsreiches, buntes Bild einer Stadt inmitten der Kriegswirren des Dreißigjährigen Krieges eingebunden, um ein lebendiges Zeugnis aus dieser Zeit zu erschaffen.



Regie: Fritz Ludwig Gärtner (1952 und 1959)

In 1966 schrieb Fritz Ludwig Gärtner zum Grenzegangsfest: „Im Schatten des Stifts“; das Stück wurde nur einmal aufgeführt und von Alexander Herwig aus Kassel inszeniert.

Die Gedanken von Gärtner zur Uraufführung von „**Wetteranus est**“ in 1952 im Programmheft von 1966:

„Als nach einer erzwungenen Pause 1951 die Vorbereitungen für das Grenzegangsfest begannen, das sich 1952 der langen Reihe seiner Vorgänger anschließen sollte, war der Gedanke entstanden, das Programm durch ein Festspiel zu bereichern.

Die Initiatoren dieser Absicht stießen damals -durchaus berechtigt- auf mancherlei Vorbehalte und Skepsis: Wer sollte spielen, was und wo sollte gespielt werden? War doch auch nicht sicher, ob sich die Tradition des Grenzegangs nach den vergangenen schweren Jahren so würde wieder beleben lassen, dass sie von der Bürgerschaft in ihrer Gesamtheit mitgetragen würde, dass sie ein Echo in den Herzen fand, und -nicht zuletzt- die Bevölkerung bei den vielerlei Vorarbeiten mitmachte.

Neben der Frage, ob ein Festspiel gelingen könne, sprach auch das finanzielle Risiko mit, denn es sollte ja im Freien gespielt werden.

Zwar war und ist der Glaube, dass zur Zeit des Grenzegangs schönsten Wetter sein werde, fest begründet, aber es war nicht ganz sicher, ob Petrus sich danach richten würde.

Nun, die Idee setzte sich trotzdem durch. Und hier müssen einmal -stellvertretend für viele -ein paar Namen genannt werden:

Dank der Unermüdlichkeit von **Gerhard Hausmann**, **Dr. Ernst Kalden** und **Hans Kern**, die hier in alphabetischer, nicht in wertender Folge aufgeführt sind.

Alles gewann greifbare Gestalt, als ein Manuskript von Irma Sangmeister vorlag, das den Titel „**DAS VOGELBÄRBCHEN**“ trug und Wetters Geschichte zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges zum Vorwurf hatte.

Das war der Zeitpunkt, als ich die Freude hatte, hinzugezogen zu werden. In den Besprechungen ergab sich als Grundsatz für das Festspiel, dass **„IN WETTER VON DEN BÜRGERN WETTERS FÜR DIE WETTERANER UND IHRE GÄSTE“** aus der Vergangenheit der Stadt gespielt werden sollte.

Als Spielort bot sich der Marktplatz an, der mit seinen drei Häusern, die den Brand von 1649 überstanden hatten, eine historische Kulisse bot. Das Manuskript wurde von mir für die Bühne bearbeitet und bekam den Titel: **„WETTERANUS EST“**.

Überspringen wir die Mühen, Sorgen, Freuden und Arbeit der Probenzeit. Die Aufführung fand statt und wurde ein großartiger Erfolg, vor allem durch den vorbehaltlosen Einsatz der Mitwirkenden auf und hinter der Bühne.“



„Wetteranus Est“ 1959, liegend Ria Petzold geb. Erkel als Grete, rechts: Luise Amend als Mangerin.



Regie: Manfred Meier (1973)

Bruno Heß: Nach einem Gespräch mit Manfred Meier im Mai 2008

Nach 35 Jahren wird das Festspiel mit seinen Darstellern in Manfred Meier nach und nach wieder lebendig. Lieselotte Zimmer, damals seine Kollegin an der Gesamtschule in Kirchhain, war begeisterte Puppenspielerin und fand in Manfred Meier einen engagierten Partner. Sie bewog ihn das Festspiel zu inszenieren und so stand er, der Norddeutsche aus Kiel, den wetterschen Bürgern gegenüber, einem, wie er zunächst empfand, eigenartigen Völkchen.



Die Wetterschen empfanden ihm gegenüber ähnlich und glaubten, den Fremden in wettersche Verhältnisse und in „**ihr Vogelbärbchen**“ einweisen zu müssen. So erschien es ihm anfangs sonderbar, wenn ihm Aussagen begegneten wie: „Beim letzten Mal bei Herrn Gärtner haben wir es aber so gemacht!“ Und Frau Liebmann aus der Leitergasse verteidigte vehement ihre Position, das letzte Mal nicht hier, sondern dort gestanden zu haben.

Manfred Meier, Juni 2008

Nach anfänglicher Verwunderung über die wetterschen Bürger, begriff Meier, dass sie so sehr an ihrem Festspiel hingen, dass sie sich mit ihren Rollen geradezu identifizierten.

So verstand er ihren Eifer, denn sie standen voll und ganz hinter ihrer Geschichte.

Es begann, Spaß zu machen, all die eigenwilligen und selbstständigen Charaktere, die das Spiel vorgibt, auf die Bühne zu bringen.

Die Bürger waren es auch, die Meier am stärksten beeindruckten. Die selbstbewusste Wasmudin, das ängstliche Zillerlein, der wagemutige Volpert und all die anderen, die es vermögen, trotz der Schrecken des Krieges noch für Heiterkeit zu sorgen.

Die Helden sind für Meier mithin die Bürger, die die Hauptlast des Krieges tragen und nach all den Gräueln wieder ins Leben zurückfinden müssen.

Jeder einzelne steht deshalb für ihn als „**Wetteranus est**“.

Nach dem Grenzegang hat Meier das „Theater“ in Wetter fortgeführt. Aus der Spielfreude der Bürger heraus begründete er in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, personifiziert durch Maria Lauer, die Theaterzeit nach dem „Vogelbärbchen“. Stücke wie: „**Helden**“, „**Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht**“ und „**Das Haus in Montevideo**“ bereiteten Zuschauern wie Spielern viel Freude, und einige von damals leisten heute immer noch Theaterarbeit : Edith Kuß, Ingrid Klinger-Günther, Harald Günther, Rainer Weide.

So hätte es weitergehen können, doch Meier trat seinen Schuldienst im Ausland an.

Manch Wetterscher sagt: „Er hat das Theater nach Wetter gebracht“. So ist sein Engagement an dieser Stelle durchaus als Vorläufer des in 1987 gegründeten Theater- und Festspielvereins zu nennen.

Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Anstellung an der Wollenbergschule in Wetter.

Auch da ließ ihn das Theater nicht los und er inszenierte zusammen mit Marlies Bertram „Das Dschungelbuch“, „Die Schöne und das Biest“, „Tanz der Vampire“.

So schließt sich sein Theaterkreis, den er in Wetter begonnen hatte und in Wetter auch beendete.

Alte Spieler und Mitwirkende von damals, sowie auch ich, möchten ihn gerne zum Festspiel 2008 begrüßen.



Premierenfeier 1973



Regie: Dr. Joachim Hintze (1980, 1987, 1994 und 2001)

Gedanken von Joachim Hintze zu seinen Inszenierungen aus den Jahren 1980, 1987 und 1994

„Als mir **1980** die Inszenierung zum ersten Mal übertragen wurde, musste ich mich zunächst mit den Vorgaben und Erwartungen vertraut machen, die die Wetteraner an ihr Spiel stellten.

Ziel der Inszenierung war es, ein möglichst realistisches Bild der historischen Ereignisse zu vermitteln.

Deshalb durfte die Bühne als Schauplatz nicht isoliert bleiben, sondern der gesamte Marktplatz wurde optisch und akustisch in die Spielhandlung mit einbezogen.



Diesen Grundgedanken behielt ich **1987** bei, suchte jedoch nach einem neuen theatralischen Rahmen. Es entstand die Idee, „Wetteranus est“ als Spiel im Spiel zu inszenieren.

In Anlehnung an die Tradition der Wandertheatertruppen, wie sie selbst während des Dreißigjährigen Krieges durch Deutschland zogen, hielten die Wetteraner Spieler als Theater-Compagnie mit Sack und Pack Einzug auf dem Marktplatz.

Dr. Joachim Hintze

In Form eines Vorspieles entwickelte sich ein buntes Treiben, das auf historische Echtheit keinerlei Rücksicht nahm und das Publikum mit komödiantischen Effekten zu unterhalten suchte. Diese Konzeption von 1987 hatte den Vorteil, dass der literarisch nicht eben hochwertige Text des Festspieles, in den Rahmen der eher komödiantischen Volkstheateratmosphäre gestellt, an Lebendigkeit gewann.

Als mir **1994** zum dritten Mal die Inszenierung übertragen wurde, wollte ich zunächst an die geschilderte Idee anknüpfen und einen neuen vergleichbaren Rahmen schaffen. Doch angesichts der veränderten politischen Verhältnisse um uns herum, angesichts der Nachrichten von

Kriegsgräueln, die uns täglich erreichten , schien mir die vermittelte Darstellung der Ereignisse des 5. Juni 1636 durch eine Theatercompagnie nicht mehr angemessen.

Stattdessen entwarf ich ein Vorspiel, das in kleinen Episoden das friedliche Leben in einem Gemeinwesen wie Wetter zu jener Zeit vermitteln sollte, ehe „das Unheil“ über die Stadt hereinbricht. Außerdem wurden an verschiedenen Stellen des Textes neue Szenen eingefügt, die die vorgegebene Handlung eindringlicher machen sollten.

An dieser Konzeption knüpft die Inszenierung von 2001 an, indem auch dieses Mal Miniatureszenen mit teils amüsantem Charakter, untermalt von Musik und Tanz, das fröhliche Leben des Städtchens schildern, ehe die furchtbaren Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges auch Wetter erreichen.

Viermal „Vogelbärbchen“, das bedeutet mehr als ein viertel Jahrhundert intensive Beziehung zu dem traditionsreichsten Fest der Stadt und Begegnung mit zahlreichen engagierten Menschen, die als Mitwirkende vor und hinter der Bühne zum Gelingen der Inszenierungen beigetragen haben.

Ich wünsche meiner Nachfolgerin den gleichen Erfolg, den ich erleben durfte.“

Durch die Jahre hinweg hat Joachim Hintze das Spiel um Szenen erweitert, damit es lebendiger - und den Verhältnissen des Krieges gerecht - intensiver daherkommt, doch vor allem hat er ihm dank des Vorspiels seinen Stempel aufgedrückt.

Das „**Vorspiel**“ ist inzwischen in Festspielkreisen ein stehender Begriff und alle sieben Jahre erwarten Spieler und Zuschauer von neuem gespannt, was es diesmal mit sich bringen wird.

Nach dem Fest in 1987 wollten die Darsteller nicht so lange warten müssen, um wieder auf der Bühne zu stehen.

Joachim Hintze hat sie dermaßen für das Theaterspielen begeistert, ihre Spielfreude geweckt, dass ein Teil von ihnen den Theater- und Festspielverein Wetter gründete.

Seitdem hat Joachim Hintze das Theater in Wetter fortgeführt und steht für dreiunddreißig anspruchsvolle Inszenierungen. Nach seiner Verabschiedung als Regisseur in Wetter hat er einen reichen Schatz an erfahrenen Spielern und Theaterwissen hinterlassen.

Mitwirkende 1952 – 2001 „Wetteranus est“

1952

Seibert Croll, *Bürgermeister*

Trude, *seine Tochter*

Augustin, *sein Adoptivsohn*

Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern

Grete, *Haushälterin bei Croll*

Peter Schnabel, *Ratsschreiber*

Volpert, *Bäcker*

Georg, *sein Sohn*

Wasmud, *Schmied*

Die Wasmudin, *seine Frau*

Elisabeth, *seine Tochter*

Beysenhard, *Händler*

Zillerlein, *Schneider*

Die Fulderin, *eine Witwe*

Anna, *ihre Tochter*

Die Mangerin

1. Frau

2. Frau

Käthchen, *ein Kind*

Karl

Heinz

Graf Julian, *Cornett bei den schwedischen*

Kürassieren

Stephan, *sein Reitbursche*

Kürassiere

Balthasar, *von Augustins Regiment*

Jäckchen, *ein Hausierer*

Das Vogelbärbchen

Herold

Reitender Bürger

August Niehoff

Helga Schirra

Erwin Klingelhöfer

Margot Foth

Hermann Brandau

Heinrich Beuermann

Bernd Hausmann

Louis Archinal

Malie Becker

Hildegard Arabin

Heinz Heldmann

Johannes Scherer

Ilse Manger

Waltraud Peter

Luise Amend

Ursula Kalden

Karola Gausmann

Käthe Siebert

Peter Kalden

Jochen Kalden

Georg Damm

Manfred Klose

Hans Prinz, Klaus Junk,

Heinz Reh,

Wilhelm Zimmermann,

Helmut Scherer

Erich zum Egen

Adolf Staubus

Elsa Jakob

Ludwig Heldmann

Georg Gäckler

1959

Seibert Croll, *Bürgermeister*

Trude, *seine Tochter*

Augustin, *sein Adoptivsohn*

Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern

Grete, *Haushälterin bei Croll*

Peter Schnabel, *Ratsschreiber*

Volpert, *Bäcker*

Georg, *sein Sohn*

Wasmud, *Schmied*

Die Wasmudin, *seine Frau*

Elisabeth, *seine Tochter*

Beysenhard, *Händler*

Zillerlein, *Schneider*

Die Fulderin, *eine Witwe*

Anna, *ihre Tochter*

Die Mangerin

1. Frau

2. Frau

Käthchen, *ein Kind*

Karl

Heinz

Graf Julian, *Cornett bei den schwedischen*

Kürassieren

Stephan, *sein Reitbursche*

Kürassiere

Balthasar, *von Augustins Regiment*

Jäckchen, *ein Hausierer*

Das Vogelbärbchen

Herold

Reitender Bürger

August Niehoff

Elisabeth Gasz

Peter Groß

Ria Erkel

Hermann Brandau

Wilhelm Zimmermann

Udo Schneider

Louis Archinal

Marianne Liebmann

Käthe Siebert

Karl Stolte

Johannes Scherer

Ilse Ronzheimer

Marianne Nickling

Luise Amend

Rosemarie Malek

Erika Heldmann

Karla Archinal

Erich Hilberg

Georg Heldmann

Klaus Junk

Peter Kalden,

Bernd Reiser,

Ernst Heldmann,

Hans Werner Naumann,

Alfred Naumann,

Hartmut Rottermund

Jürgen Schäl

Adolf Staubus

Gerdi Güngerich

Martin Manger

Heinz Georg Manger

1973

Seibert Croll, *Bürgermeister*
Trude, *seine Tochter*
Augustin, *sein Adoptivsohn*
Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern
Grete, *Haushälterin bei Croll*
Peter Schnabel, *Ratsschreiber*
Volpert, *Bäcker*
Georg, *sein Sohn*
Wasmud, *Schmied*
Die Wasmudin, *seine Frau*
Elisabeth, *seine Tochter*
Beysenhard, *Händler*
Zillerlein, *Schneider*
Die Fulderin, *eine Witwe*
Anna, *ihre Tochter*
Die Mangerin
1. Frau
2. Frau
Käthchen, *ein Kind*
Karl, *ein Junge*
Heinz, *ein Junge*
Graf Julian, *Cornett bei den schwedischen*
Kürassieren
Stephan, *sein Reitbursche*
Kürassiere

Balthasar, *von Augustins Regiment*
Jäckchen, *ein Hausierer*
Das Vogelbärbchen

Günter Weygand
Petra Boy
Hans-Werner Müller

Gertrud Boy
Michael Engelbach
Wilhelm Zimmermann
Jochen Hein
Louis Archinal
Marianne Liebmann
Anneliese Archinal
Rüdiger Waldmann
Franz Donk
Ilse Heldmann
Helga Naumann
Käthe Euker
Anita Hanstein
Elke Schäfer
Dagmar Hein
Inge Brössel
Elfriede Junk
Christian Liebmann

Harald Günther
Rainer Weide, Helmi
Wecker, Gerhard
Strohriegel,
Hans Ludwig Dörr,
Manfred Schmidt
Heinrich Mengel
Adolf Staubus
Gertrud Naumann

Probe 2008



links: Trosshure (Susanne Trier) rechts: Marketenderin (Sandra Erkel)



Jäckchen (Klaus Peter) mit Volk

1980

Seibert Croll, *Bürgermeister*

Trude, *seine Tochter*

Augustin, *sein Adoptivsohn*

Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern

Grete, *Haushälterin bei Croll*

Peter Schnabel, *Ratsschreiber*

Volpert, *Bäcker*

Georg, *sein Sohn*

Wasmud, *Schmied*

Die Wasmudin, *seine Frau*

Elisabeth, *seine Tochter*

Beysenhard, *Händler*

Zillerlein, *Schneider*

Die Fulderin, *eine Witwe*

Anna, *ihre Tochter*

Die Mangerin

1. Frau

2. Frau

Käthchen, *ein Kind*

Karl, *ein Junge*

Graf Julian, *Cornett bei den schwedischen*

Kürassieren

Stephan, *sein Reitbursche*

Kürassiere

Balthasar, *von Augustins Regiment*

Jäckchen, *ein Hausierer*

Das Vogelbärbchen

Herold

Fliehender Reiter

Dieter Schaper

Ingrid Klinger-Günther

Wilhelm Wecker

Gertrud Boy

Joachim Kühnel

Heinz-Wilhelm Hilberg

Ralf Eckert

Klaus Weisenfeld

Brigitte Zietlow

Regina Schranz

Rüdiger Waldmann

Rainer Weide

Gisela Aßmann

Antje Geiger

Hannelore Waldmann

Elke Schäfer-Weide

Karola Günther

Heidi Boers

Matthias Hempel

Harald Günther

Karl Zissel

Detlef Rittmann,

Helmut Braumann,

Uwe Kühnel, Peter Prinz,

Martin Fokken,

Rolf Braumann

Uli Busch

Adolf Staubus

Edith Kuß

Detlef Rittmann

Friedhelm Hilberg

1987

Seibert Croll, *Bürgermeister*
Trude, *seine Tochter*
Augustin, *sein Adoptivsohn*
Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern
Grete, *Haushälterin bei Croll*
Peter Schnabel, *Ratsschreiber*
Volpert, *Bäcker*
Georg, *sein Sohn*
Wasmud, *Schmied*
Die Wasmudin, *seine Frau*
Elisabeth, *seine Tochter*
Beysenhard, *Händler*
Zillerlein, *Schneider*
Die Fulderin, *eine Witwe*
Anna, *ihre Tochter*
Die Mangerin
Käthchen, *ein Kind*
Karl-Heinz, *ein Junge*
Graf Julian, *Cornett bei den schwedischen*
Kürassieren
Stephan, *sein Reitbursche*
Kürassiere

Balthasar, *von Augustins Regiment*
Jäckchen, *ein Hausierer*
Das Vogelbärbchen
Herold
Fliehender Reiter

Dieter Schaper
Ingrid Klinger-Günther
Helmi Wecker

Gertrud Boy
Friedrich Junk
Heinz-Wilhelm Hilberg
Oliver Junk
Bodo Ronzheimer
Brigitte Zietlow
Christine Hofmann
Rüdiger Waldmann
Rainer Weide
Brunhilde Heß
Tina Scherer
Hannelore Waldmann
Bianca Archinal
Christian Junk
Dr. Helmut Audick

Herbert Mettken
Jürgen Kuß, Berthold
Sauer, Thomas Schmack,
Klaus Trier
Dr. Andreas Bimmer
Adolf Staubus
Edith Kuß
Dr. Andreas Bimmer
Ingo Wagner

1994

Seibert Croll, *Bürgermeister*
Trude, *seine Tochter*
Augustin, *sein Adoptivsohn*
Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern
Grete, *Haushälterin bei Croll*

Herbert Mettken
Susi Trier
Oliver Batz

Gertrud Boy

Peter Schnabel, *Ratsschreiber*
Volpert, *Bäcker*
Georg, *sein Sohn*
Wasmud, *Schmied*
Die Wasmudin, *seine Frau*
Elisabeth, *seine Tochter*
Beysenhard, *Händler*
Zillerlein, *Schneider*
Die Fulderin, *eine Witwe*
Anna, *ihre Tochter*
Die Mangerin
Käthchen, *ein Kind*
Graf Julian, *Cornett bei den schwedischen*
Kürassieren
Stephan, *sein Reitbursche*
Kürassiere

Balthasar, *von Augustins Regiment*
Jäckchen, *ein Hausierer*
Das Vogelbärbchen
Herold
Fliehender Reiter

2001

Seibert Croll, *Bürgermeister*
Trude, *seine Tochter*
Augustin, *sein Adoptivsohn*
Rittmeister bei den Hess. Weißen Dragonern
Grete, *Haushälterin bei Croll*
Peter Schnabel, *Ratsschreiber*
Volpert, *Bäcker*
Georg, *sein Sohn*
Wasmud, *Schmied*
Die Wasmudin, *seine Frau*
Elisabeth, *seine Tochter*
Beysenhard, *Händler*

Friedrich Junk
Uwe Fischbach
Alexander Archinal
Dieter Nolte
Brigitte Zietlow
Mareike Ammenwerth
Rüdiger Waldmann
Werner Berghöfer
Gisela Aßmann
Victoria Kremser
Hannelore Waldmann
Stefanie Müller
Harald Günther

Richard Heß
Jürgen Kuß, Klaus Trier,
Hans Kaiser, Udo Krege,
Holger Fischbach
Peter von Schenk
Klaus Junk
Edith Kuß
Peter von Schenk
Rolf Nehm

Herbert Mettken
Dorothee Kahler
André Mettken

Gertrud Boy
Friedrich Junk
Uwe Fischbach
Jens Fieber
Dieter Nolte
Brigitte Zietlow
Carmen Junk
Rüdiger Waldmann

Zillerlein, Schneider

Die Fulderin, eine Witwe

Anna, ihre Tochter

Die Mangerin

Käthchen, ein Kind

Karl, ein Junge

Heinz, ein Junge

**Graf Julian, Cornett bei den schwedischen
Kürassieren**

Stephan, sein Reitbursche

Kürassiere

Balthasar, von Augustins Regiment

Jäckchen, ein Hausierer

Das Vogelbärbchen

Herold

Fliehender Reiter

Hans Kaiser

Gisela Aßmann

Christine Weide

Hannelore Waldmann

Selina Payer

Philip Bösner

Tim Archinal

Oliver Batz

Heinz-Wilhelm Hilberg

Jürgen Kuß, Klaus Trier,

Volker Muth, Thomas

Nau, Holger Fischbach

Peter von Schenk

Dr. Harald Moritz

Edith Kuß

Peter von Schenk

Rolf Nehm



"Wetteranus Est" 2001 v.l.n.r. Stephan (Heinz-Wilhelm Hilberg), Graf Julian (Oliver Batz), Jäckchen (Dr. Harald Moritz)



Würdigung der Autorin Irma Sangmeister

Über die Entstehung des Festspiels „Wetteranus Est“ in erster Nennung „Das Vogelbärbchen“

Traditionen, heute würde man „Kult“ dazu sagen, basieren auf der Wiederholung von Althergebrachtem, womit sich nachfolgende Generationen identifizieren. Der Ursprung der Tradition bleibt jedoch den meisten verborgen.

Mit dem „**Vogelbärbchen**“ verhält es sich ähnlich. Leben die Wetteraner seit dem Grenzgangsjahr **1952** mit Ausnahme in 1966 mit ihrem „Vogelbärbchen“, ist die Urheberin des Stückes, **Irma Sangmeister**, durch die Jahrzehnte hindurch im Dunkel verschwunden.

Der Regisseur Fritz Ludwig Gärtner, der das Stück in **1952** und **1959** auf die Bühne brachte und dessen Einsatz und Erfolg außer Frage stehen, wurde in den folgenden Jahren der Inszenierungen auch zum Verfasser erklärt.

Wie **Gärtner** in der **Festschrift von 1966** selbst darlegt, lag in **1952** ein



Irma Sangmeister

Manuskript von Irma Sangmeister vor, das er für die Bühne bearbeitete. Somit dürfte geklärt sein, dass die Urheberschaft an dem Theaterstück Irma Sangmeister zusteht.

Meine Recherchen führten mich zu einem Gespräch mit dem Sohn von Irma und Ernst Sangmeister, **Professor Edward Sangmeister, Praehistoriker** aus Freiburg, 92 Jahre alt.

Dankenswerterweise hat er mir den Lebenslauf seiner Eltern geschildert und sein Wissen über das „Vogelbärbchen“: „**Meine Mutter schrieb es in einer Art von Theater**“:

Irma und Ernst Sangmeister sowie viele ihrer Angehörigen liegen auf dem Friedhof in Wetter begraben.

Eine bemerkenswerte Familie mit klugen Köpfen und vor allem gebildeten Frauen, die sich weit ihrer Zeit voraus beruflich engagierten. Irma Sangmeister ist da zu nennen, die schon um die Jahrhundertwende einem Beruf nachging. Oder ihre Nichte Hiltrud, 1912 geboren, die in den Dreißiger Jahren Medizin studierte.

Irma Sangmeister war die zweite Frau von **Ernst Sangmeister**. Ernst wurde **1877 als 3. Kind** des **August Sangmeister**, der zweiter Pfarrer in Wetter war, daselbst geboren. Seine Mutter, (Minna) **Marianne Hirschfeld**, stammt aus Schenklengsfeld und hat im 16. Jahrhundert kurioserweise selbst Vorfahren in Wetter aufzuweisen.

Ernst legte **1900** in Weilburg das Abiturrexamen ab und war in **1913 -14** Studienassessor an einer Privatschule in Wiesbaden.

Prof. Edward Sangmeister: „**Irma Sangmeister wurde 1887 in Wien geboren.** Ihre Mutter war Gouvernante in verschiedenen Familien (Sie war die Tochter des Verwalters Steinfeld, der bei dem Baron von Nolcken auf der Insel Ösel in Diensten stand. Aus ihrer Beziehung zu einem adeligen Herrn –Reichsfreiherr, Rittmeister und Kammerherr– aus dem süddeutschen Raum ging Irma unehelich hervor.) und gab wegen ihres Berufes später ihre Tochter zur Adoption einer ihr bekannten Familie in Dresden, die zwei kleine Kinder verloren hatte. Im Hause eines Schuldirektors wuchs sie zusammen mit einer geliebten Schwester inmitten von Büchern auf, konnte die höhere Töchterschule besuchen und wurde nach drei Jahren Pensionat in Lausanne Gouvernante, wie ihre bewunderte Tante Marie - ihre leibliche Mutter. Dank ihrer beruflichen Tätigkeit gelangte sie damals schon an die Riviera, sogar bis nach Ägypten und überquerte den St. Gotthard Pass in einem der frühesten Autos.“

In **1913** lernte sie Ernst Sangmeister kennen und sie heirateten in **1915**.

Ihre Kinder **Edward Rudolf** und **Dorina Wilja** (genannt Bob) wurden in **1916** und **1917** in Ettlingen geboren.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges zogen sie **1918** zu der Mutter von Ernst, der Großmutter ihrer Kinder, **nach Wetter**.

Prof. Edward Sangmeister: „Als mein Vater **1920** seine Stelle als Studienassessor an einer Marburger Oberschule verlor, gründete er zusammen mit meiner Mutter in Wetter eine **Privatschule**, in der Kinder für die Klassen Sexta bis Untertertia (1.-4. Klasse des Gymnasiums)

unterrichtet wurden, was ihnen die zeitraubende Bahnfahrt nach Marburg ersparen sollte.

Mein Vater unterrichtete Geschichte, Latein und Griechisch, meine Mutter Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik.

In Folge der Inflation musste die Schule **1924** schon wieder aufgegeben werden, und mein Vater begann in Marburg eine Privatschule für Studenten einzurichten, die für ihr Universitätsstudium Latein oder Griechisch nachholen mussten.“

In 1926 zogen sie nach Marburg, wo Irma weiterhin berufstätig war. In Marburg gab auch sie Privatunterricht in Englisch und Französisch, vor allem aber Sommerkurse für englische und französische Studenten, die Deutsch studierten, ließ sie HEINE oder THOMAS MANN lesen und interpretieren, welches ihnen in Folge der Nazi Bücherverbrennung an der Universität nicht mehr geboten werden konnte.

Prof. Edward Sangmeister: „Unser Haushalt war schon damals sehr modern. Zwei gleich starke Partner, die die Arbeiten nach Können verteilten. So übernahm mein Vater, der gut und gerne kochte, die Küche, auch wir Kinder hatten schon früh bestimmte Aufgaben zu erfüllen.“

Ihre Verbundenheit zu Wetter war geblieben, die sich in vielen künstlerischen Werken von Irma und Ernst widerspiegeln.

Ernst war es, der nach dem ersten Weltkrieg in **1924** das **Grenzgangsfest** wieder aufleben ließ.

Er verfasste die **erste Festschrift** mit dem Titel „**ALT- WETTER**“, hat die Fahne entworfen, die Ausschmückung der Stadt betrieben und das Untertor aufbauen lassen.

Gedichte hat er verfasst, unter anderem **Burg Mellnau**— „**Der Christenberg**“, und auch historische Schriften dazu herausgegeben.

In 1964 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Wetter ernannt und der Sangmeisterweg nach ihm benannt.

Doch darf man bei all seinem Schaffen Irma Sangmeister nicht übersehen.

Sie hat Gedichte verfasst, wie sie unter anderen in der Festschrift zum Grenzgang **1931 von Ernst Sangmeister** mit dem Titel: „**Wetter in Wort und Bild**“, veröffentlicht sind.

Die Tradition des Festspielles geht allein auf sie zurück.

Ernst Sangmeister (so aus der Erinnerung des Sohnes Edward) gab ihr die Erzählung von Justus Treumund: „Das Vogelbärbchen“ mit den Worten: Mach was draus!

Und Irma machte! Sie formte aus der Geschichte lebendige Charaktere, so wie sie auch heute noch im Festspiel daherkommen, und verlagerte alle Geschehnisse nach Wetter.

Das Vogelbärbchen, wenn auch nicht ihre Erfindung, gestaltete sie zu einer tragenden Figur im Stück, die sich in vielen Facetten offenbart; als Visionärin des kommenden Unheils, als mystische Person in ihrer Andersartigkeit, aber vor allem als Leidtragende eines schrecklichen Krieges in der Figur einer Mutter, die verzweifelt ihren Sohn sucht.

Dank Irma Sangmeister erhält der Grenzegang in Wetter durch das Festspiel eine besondere Reputation. Und jedes Mal freuen sich die Bürger der Stadt aufs Neue, ihr „Vogelbärbchen“ zu spielen oder als Zuschauer zu genießen.

Bruno Heß: Nach Gesprächen und Briefverkehr mit Professor Edward Sangmeister aus Freiburg.

Ich danke ihm herzlich für seinen Beitrag und die Mühen, der er im hohen Alter auf sich genommen hat.

Prof. Sangmeister: „Es hat mir Spaß gemacht, wieder in alten Erinnerungen zu kramen.“

Ebenso danke ich Irene Kowalewsky aus Berlin, der Tochter von Gertrud Sangmeister, 95 Jahre alt und angeheiratete Cousine von Edward. Irene Kowalewsky hat den Kontakt zu Edward Sangmeister geknüpft, hat eigene Recherchen getätigt, in der Verbundenheit zu Wetter, wo sie bereits als Kind und später noch zeitweise gelebt hat; in 1952 gar die Uraufführung erleben durfte.

Immer wieder zieht es sie nach Wetter, einem Städtchen, wo sie sich wie zu Hause fühlt. Vielleicht begegnet sie in diesem Jahr zum Festspiel ihrem Onkel „Nin“, (Edward), den sie seit über fünfzig Jahren nicht mehr gesehen hat.



etteranus est! Die Entstehung einer Tradition

Zum Grenzegangfest 1952 ging der Festausschuss erstmals neue Wege. Neben den althergebrachten Programmpunkten nahm er eine weitere Attraktion in die Festfolge auf. Er betraute Fritz Ludwig Gärtner vom Marburger Schauspiel mit der Inszenierung eines Theaterstückes, das Irma Sangmeister für ihr geliebtes Wetter verfasst hatte und das nun als Höhepunkt der Feierlichkeiten uraufgeführt werden sollte.

Heute wird das Stück, das die Wetteraner schlicht „Das Vogelbärbchen“ nennen und lieben, bereits zum achten Mal inszeniert, doch es ist in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur die Autorin, sondern auch das Wissen darüber in Vergessenheit geraten, was an dem Gezeigten historisch belegt ist und aus welcher Quelle es stammt.

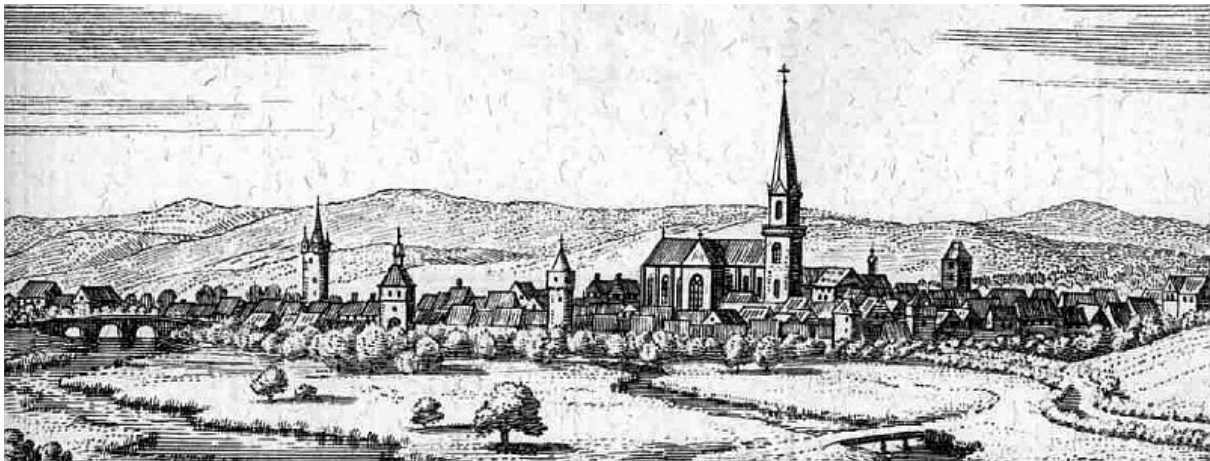
Frau Sangmeister ist uns schon aus den ersten beiden Grenzegangfestschriften bekannt. Sie steuerte die Gedichte für die Ausgaben der Jahre 1924 und 1931 bei und zeichnete speziell für das zweite Buch auch verantwortlich. Ihren Mann, Ernst Sangmeister, und sie verband mit der Stadt mehr als man beschreiben kann, und auch nachdem die Familie nach Marburg ziehen musste - die Privatschule Ernst Sangmeisters war in den Turbulenzen der Inflation untergegangen – ließen sie das Band nicht abreißen.

Wer sich für Heimatgeschichte interessiert, sammelt auch die entsprechende Literatur und so überrascht es nicht, dass Frau Sangmeister auf eine Erzählung mit dem Titel „Das Vogelbärbchen“ stieß, die Sebastian Karl Glaser (*5.11.1810 Grünberg, †5.9.1876) unter dem Pseudonym Justus Treumund 1863 bei Heyder & Zimmer in Frankfurt veröffentlicht hatte. Von den 190 Seiten hatte er gut die Hälfte in der Stadt Wetter und seiner Umgebung spielen lassen und den Leser in die fürchterlichen Zeiten des 30jährigen Krieges geführt.

Karl Glaser, Pfarrer, Lehrer und einer der Väter der Heimatgeschichtsforschung in Hessen, hatte Abhandlungen zur Geschichte Grünbergs und seiner Umgebung verfasst und war für seine Verdienste 1855 mit der Doktorwürde und 1868 mit der Ehrenprofessur der Universität Gießen ausgezeichnet worden. Mit dem Schritt zur Volkserzählung betrat er Neuland und in diesem Fall außerordentlich erfolgreich. Er hatte es verstanden, die unterschiedlichsten Quellen in eine rasante und spannende Handlung zu setzen, das hessische Land

von Battenberg im Norden bis nach Hanau im Süden bildreich vorzustellen und trotz der schauerlichen Geschichte in einer schönen Sprache.

Aus Wetteraner Sicht besonders wichtig ist Glasers Verarbeitung der beiden Bittbriefe der Wetterschen Bürgerschaft an die Obrigkeiten in Marburg und Darmstadt, in denen sie schonungslos die Greuel beschreiben, die sich in den Tagen nach dem 5. Juni 1636 in der Stadt abgespielt hatten, als niederhessische und schwedische Truppen das darmstädtische Wetter gegen alle Zusagen stürmten, ausplünderten und Mord und Totschlag, Folter und Notzucht das Regiment übernahm. Um diese historische Tatsache herum lässt der Autor sein Gespinst von Intrige und Leid, von Rachsucht und Liebe entstehen. Mitten in diese erdachte Handlung setzt er dann den feschen wetterschen Dragoneroffizier Augustin, seine Stiefschwester Gertrude und ein altes, verwirrtes und stetig im Hessenland herumziehendes Weib, das Vogelbärbchen.



Wetter - Auszug aus der Topographia Hassiae, 1655

Die Gestalt des Vogelbärbchens selbst hatte Glaser in einer Geschichte seines Freundes O. Glaubrecht entdeckt, der ihre Lebensumstände im Biedenkopf Raum aufgezeichnet und einige Jahre zuvor veröffentlicht hatte. Dass die wahre Vogelbärb, ein Findelkind, aber erst im 18./19. Jh. und nicht etwa zur Zeit des 30jährigen Krieg gelebt hat, macht stutzig, spielt aber letztendlich keine Rolle.

Neben diesen Quellen hat Glaser die „Wetterfelder Chronik“ des Pfarrers Hirsch, Grimmelshausens „Der Abentheuerliche Simplicissimus Teutsch“, beide aus dem 17. Jahrhundert, E. F. Kellers „Die Drangsale des Nassauischen Volkes () in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, seine Helden,

Staatsmänner und andere berühmte Zeitgenossen“ (Gotha 1854) und die bekannte Sage vom „*Todessturz in die Eder*“ verarbeitet.

Karl Glasers Erzählung muss Irma Sangmeister ausgesprochen fasziniert haben, doch ein Theaterstück hat seine eigenen Gesetze. Glaser hatte seine Geschichte in halb Hessen spielen und einen Zeitraum von vierzehn Jahren verstreichen lassen. Frau Sangmeister setzte alles nach Wetter und verdichtete die Handlung auf einen einzigen Tag. Dazu brauchte sie viele wettersche Charaktere, die der Leser bei Glaser nicht wiederfinden wird. Bäckermeister Volpert, Zillerlein, Beysenhard, Wasmud, die Fulderin, Mangerin und Wasmudin sind ihrer Feder entsprungen und alle frei erfunden. Dagegen sind der Rittmeister Augustin, Trude, Bürgermeister Croll, Grethe, Schnabel, Julian, Stephan, der treue Balthasar und das verschlagene Jäckchen die Kinder des Justus Treumund, aber auch sie sind, bis auf die Person des Bürgermeisters, alle frei erfunden.

Blicken wir nun auf die Personen, die im Laufe der Handlung ihr Leben lassen müssen, findet sich ein weiterer Unterschied. Zuerst stürzt Stephan, der Bursche des Grafen Julian, bei der Verfolgung Trudes bei Battenberg über die Klippe und haucht sein Leben aus. Damit ist auch klar, dass die Bürgermeisterstochter bei Glaser nicht von Marodeuren geraubt werden kann, sondern bei Verwandten Unterschlupf findet. Karl Glaser lässt dann das Vogelbärbchen, die Mutter des Helden Augustin, vom rachsüchtigen Julian über den Haufen reiten und beide in Grünberg sterben. Auch der gute Balthasar erlebt das Ende der Geschichte nicht und erliegt seinen Verwundungen nach der Eroberung der Burg Gleiberg und Jäckchen stirbt später durch die Hand betrögener Marketenderinnen. Nur eine lebt bei Glaser weiter, die Irma Sangmeister auf der Bühne brutal ermorden lässt: die gute Seele des Hauses Croll, Grethe - und am Ende bekommen sich die Liebenden natürlich hier wie dort - bei Glaser aber erst nach vierzehn Jahren. „*Wetteranus est!*“ so lautet der Titel des Stückes. Was 1952 eher das Selbstbewusstsein zu stärken half, bildet, befördert und unterstützt bis heute das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Stadt. Als Lehrerin unter anderem für Deutsch, Englisch und Französisch, mag Irma Sangmeister wohl auch daran gedacht haben, dass in einer alten Schrift zu lesen steht, man möge jedem, der durch die berühmte Hohe Schule zu Wetter gegangen sei, mit Hochachtung zurufen: „*Er ist ein Wetteraner!*“.

Kay-Hubert Weiß